

Unser Ziel war es von Anfang, hörernahes Radio zu machen. Nach unserer Meinung ist uns das bisher ganz gut geglückt, vor allem wenn man bedenkt, wieviele Hörerzuschriften uns täglich erreichen. Wir von Radio C suchen auch nach wie vor den Kontakt zu unseren Hörern. Unsere Veranstaltungen sind nur ein Weg, um dieses Ziel zu verwirklichen.

## Hörernähe für Radio C kein leeres Wort

Die Radio C News und die von uns geplanten Kontaktstationen in unserem Sendegebiet sollen nun die „Hörer-Sender-Bindung“ vertiefen. Sicherlich fragt sich jetzt so mancher, was eine Radio C Kontaktstation ist.

Ganz einfach: Im Sendegebiet von Radio C gibt es viele Hörer, die sich bereits schon zusammenschlossen haben und mithelfen, das Programm von Radio C noch attraktiver zu machen.

Als Dankeschön versorgen wir die Hörer, die solche Kontaktstationen betreiben, mit Informationen und Neuigkeiten.

Dort sind auch unsere T-Shirts, Programm und Aufkleber erhältlich. In Zukunft werden die einzelnen Kontaktstationen auch

- Hörerstammtische
- Disco-Tage
- Radio C Parties

und vieles mehr veranstalten.

Wenn auch Ihr von den Vorteilen einer Kontaktstation profitieren wollt und an mehr Informationen interessiert seid, dann schreibt an:

**Radio C**  
**„Stichwort Hörernähe“**  
**Hesseloher Str. 7**  
**8000 München 40**

**Also bis bald**  
**Eure Lissy**

P.S. Wir suchen übrigens ein Radio C Maskottchen. Der beste Vorschlag wird mit einem Plattenpaket, bestehend aus 5 LP's, 5 Maxis und 5 Singles sowie 5 Radio C T-Shirt's belohnt.

Also: Mitmachen lohnt sich wie immer bei Radio C.

## Münchener Medien-Märchen

### Die Südtiroler Sender nach der Genfer Wellen-Konferenz

Ein Münchner Medien-Märchen: „Es war einmal im königlich-bayerischen Freistaat ein großer braver Wolf, der viele Jahre lang auf die Schäfchen im Freistaat aufgepaßt hat und sie per Radio täglich mit den neuesten Informationen und Berichten versorgt hat. Der Wolf wäre noch viele Jahre glücklich gewesen, wenn plötzlich nicht drei böse Geißlein aus Südtirol erschienen wären ... Ähnlichkeiten“, so fährt Gert Rippl, diesmal als moderner Medien-Märchen-Onkel fort, „zwischen den Geißlein und unseren drei Rundfunkstationen sind rein zufällig.“

Die drei bösen Geißlein haben viele Jahre lang in Südtirol den Menschen mit ihren munteren Sprüchen und ihrer Musik Freude gemacht. Plötzlich wurden sie übermütig und zogen auf einen hohen Berg, knapp vor der österreichischen Grenze. Auch dort machten sie weiterhin ihre Sprüche und ihre Musik – auch hörbar im Land des bösen Wolfes.

Dies hat den großen Wolf natürlich sehr gestört, weil die Geißlein ganz schön erfolgreich waren. Zuerst versuchte der Wolf die Geißlein zu beißen – was

ihm nicht gelang, da die Geißlein eben auf einem hohen Berg saßen, wo der Wolf nicht hinkam. Dann versuchte er sie zu kopieren und so zu singen und Späße zu machen wie sie. Aber auch das hat nichts geholfen. Da wurde er plötzlich ganz traurig. Und seit einiger Zeit läuft er verbissen in seinem Gebiet herum und erzählt allen, ob sie es hören wollen oder nicht, die Geschichte von den drei Geißlein, die ganz böse und gefährlich sind, weil sie alles durcheinanderbringen mit ihrer Musik und ihren Sprüchen.

Das liebe Freunde von Radio C war die Geschichte vom braven großen Wolf und den drei ach so bösen Geißlein. Damit ist unsere heutige Märchenstunde beendet. Guten Abend in Deutschland, gute Nacht großer Wolf.“

Was tagtäglich per Telex so alles auf den Schreibtisch einer Redaktion landet, liest sich in der Regel recht spröde. Kann auch gar nicht anders sein – denn das Spröde ist der Tribut des Nachrichtlichen, des Informativen. Doch gelegentlich gibt es die schönen, die witzigen Ausnahmen. Beispielsweise dieses Sonder-Telex, das von Gert Rippl bei uns einging. Rippl, Ge-

schaftsführer dreier erfolgreicher Stationen in Südtirol (Radio C, Radio 104 und Radio Rosengarten) meldete sich damit zu wirren Gerüchten zu Wort, die besagen, durch die Neuordnung der Frequenzen nach der Genfer Konferenz sei der Bayerische Rundfunk (der Wolf) in der Lage, die Südtiroler Privat-Konkurrenz auszuschalten.

Tatsache ist: Radio C hatte bei seinem Start zur „Versorgung unserer Nordregion“ die Frequenz 101,1 gewählt, die den kanadischen Streitkräften in Bayern gehört – und die gibt es in Friedenszeiten nicht. Da Radio C mit seinen beiden Schwesterstationen Mitglied im Verband der italienischen Privatstationen ist, wurden den drei Sendern nach der Genfer Konferenz jetzt insgesamt fünf neue Frequenzen zugestanden. Und die sind bis zur nächsten Wellenkonferenz „absolut sicher“. Möglich also, daß schon bald auf der Radioskala ein bißchen mehr nach rechts oder links gedreht werden muß, um die drei in Bayern zu empfangen.

Eine weitere Äußerung, die den Piraten-Geruch von den Südtiroler Sendern nimmt: Ab 1. Juni treten in Italien neue Gesetze

in Kraft, die das Rundfunkwesen im Bereich der Privaten völlig neu regeln. Danach ist grenzüberschreitender Radio-Verkehr nicht nur erlaubt, sondern ausdrücklich gewünscht – um etwa auch einseitigen Nationalismen vorzubeugen.

Und da Ostern unmittelbar vor der Tür steht, schickte Gert Rippl seinem Telex eine Oster-Version nach: „Mit den Frequenzen ist es ähnlich wie mit den Osterhasen. Alle reden davon – aber gesehen hat ihn noch keiner (den Osterhasen beziehungsweise die Frequenzen). Eines ist sicher: Radio C wird auch in Zukunft nicht nur auf einer Frequenz, sondern auf mehreren, bei den Leuten zu hören sein, die diesen Sender mögen (zum Beispiel in München). Wir können dies relativ leicht behaupten, denn derzeit werden auf den Südtiroler Bergen die Frequenzosternester versteckt, damit man sie auch pünktlich in München suchen und finden kann.“ Schade, daß die Medien-Diskussion hierzulande nur in der verbiesterten Variante erscheint – eine mehr lockere Nuance (siehe oben) täte der Sache nicht schaden.

**Text aus dem Münchner Merkur**